

sen innere Widersprüche als lösbar hinzustellen versucht, sind keineswegs zu unterschätzen. Doch auch in der BRD geht die Arbeiterklasse häufiger zu direkten Kampfkaktionen gegen die Folgen der Inflation und die unmenschliche Ausbeutung über. Seit 1971 beteiligten sich nahezu eine Million Arbeiter und Angestellte der BRD an Streikaktionen. Versprechungen machen eben nicht satt.

## Anpassung hebt Aggressivität nicht auf

Die durch die Kraft und Macht der Sowjetunion und der anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft sowie die Friedensoffensive des Sozialismus bewirkte Anpassung des Imperialismus an das veränderte Kräfteverhältnis hat dessen aggressives Wesen nicht geschmälert, geschweige denn beseitigt.

Die Aggressivität des BRD-Imperialismus tritt uns ziemlich unverhüllt besonders in solchen Situationen gegenüber, da durch imperialistische Expansionspolitik Zuspitzungen in der internationalen Lage herbeigeführt werden. Das zeigen die Ereignisse in Chile und im Nahen Osten besonders kräftig.

Als in Chile am 11. September die faschistische Militärjunta die rechtmäßige Regierung unter Salvador Allende stürzte, den Präsidenten ermordete und damit begann, Mitglieder und Anhänger der Unidad Popular zu jagen, zu foltern und zu töten, da war in den BRD-Massenmedien sofort und in kaum zu überbietendem Zynismus vom „reinen Tisch ma-

## Manipulierung ist geistige Verkrüppelung

Das Bild über das zutiefst menschenfeindliche, aggressive Wesen des BRD-Imperialismus wird ergänzt durch die Manipulierungsmethoden der Mas-

Abstrakte „Wert Vorstellungen“ heben die Intensivierung der Ausbeutung nicht auf. Begriffe wie die von „Sozialpartnerschaft“ oder der „Klassenharmonie“ verblasen. Auch die neue Parole von einer „Humanisierung der Arbeitswelt“ vermag die Gebrechen und die Menschenfeindlichkeit des Imperialismus nicht aus der Welt zu schaffen. Die Manipulierung stößt auf ihre Grenzen.

chen“ die Rede, von der „längst fälligen Maßnahme“, vom „eisernen Durchgreifen“, von der „Rettung der Verfassung in letzter Stunde“. Da wurde in der „Welt“ geschrieben: „Die Verwaltung einer Armee ist auf gebaut auf eine Leistung: Vernichtung des Gegners.“

Da wurde in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ einem deutsch-chilenischen Faschisten das Wort erteilt: „Jetzt beten wir darum, daß es uns gelingt, das Militär wenigstens für zwei oder drei Jahre zur Ausübung der Macht zu bewegen.“

Solche schwarz auf weiß gesetzte Unmenschlichkeit soll auch eine innere Funktion erfüllen: Sie soll den Leser, Hörer und Zuschauer einschüchtern. Denkt ja nicht an Veränderungen der bestehenden Ordnung — also der Allmacht des Großkapitals!

Sie soll an Brutalität gewöhnen. Die massenhafte Ermordung von Demokraten, Sozialisten, Kommunisten in Chile — das wird als ganz „selbstverständlich“, ja als „verfassungsgemäß“ hingestellt.

senmedien während der Ereignisse im Nahen Osten. Da versucht man, den Begriff „Kriegskorrespondent“ populär zu machen. Da wird von „Kes-

selschachten“, von „gigantischen Panzerschachten“ und von „Marathoneinsätzen der israelischen Luftwaffe“ wie von einem Wochenendausflug gesprochen. Da heißt es im BRD-Fernsehen: „Der Krieg wird per Fernsehen in die Häuser geliefert, in die Wohnstuben und an die Abendbrötische. Mit einem Knopfdruck lassen wir den Krieg erscheinen.“

Ein Knopfdruck — und der Krieg ist da. Ein Knopfdruck — und der Krieg ist wieder weg, vorbei. Gewöhnung an die Grausamkeiten des Krieges und Verniedlichung des Krieges paaren sich.

Das geschieht übrigens in den gleichen Massenmedien, die, weil der Sozialismus den Imperialismus in Europa zum Verzicht auf die Anwendung militärischer Gewalt und zur friedlichen Koexistenz zwang, zumindest zeitweilig auf „Friedfertigkeit“ umschalten, um sich nicht zu isolieren und die Volksmassen zu täuschen.

Bürgerliche Ideologen und Psychologen besitzen die Stirn, Manipulierung zu den „natürlichen Ergebnissen“ des Zeitalters der „Massenzivilisation“ zu zählen. Manipulierung sei legitim und erforderlich, um das Bewußtsein und das Verhalten der Menschen zu steuern!

Der Imperialismus ist parasitärer und sterbender Kapitalismus. Lenins Einschätzung des Imperialismus bestätigt sich vollauf in unseren Tagen, in der Praxis dieser Gesellschaftsordnung, die im Interesse der Aufrechterhaltung ihrer überholten Machtverhältnisse den Menschen geistig verkrüppelt und seine freie Entwicklung nicht zuläßt.

Dr. Georg Grasnick